

das französische ‚homme‘ übergang, das wie das lateinische Wort sowohl Mensch als auch Mann bedeutet, so wird es begreiflich, wenn jemand, der auf sprachliche Klarheit hielt, die Meidung des Wortes ‚homo‘ anriet, wenn von einer Frau die Rede sei. G. Kurth, einer der besten Kenner der Geschichte der Merowinger, zeigt denn auch an Belegen, daß das lateinische ‚homo‘ zwar an sich wie das deutsche Wort ‚Mensch‘ beide Geschlechter bezeichnen kann, aber nur selten auf eine Frau bezogen wird“ (a.a.O.). Es ging also bei der ganzen Fragestellung nicht um eine theologisch-anthropologische, sondern um eine grammatikalische Frage.

Es macht keinen guten Eindruck, wenn ein Werk, das auf Wissenschaftlichkeit Anspruch erhebt, dem Leser ein längst aufgeklärtes Mißverständnis vorsetzt.

G. F. Klenk SJ

Eichborn, Wolfgang von: Schlesiens Vermächtnis. Ein Lesebuch aus 700 Jahren. (503 S.) Köln 1960, Kiepenheuer & Witsch. DM 16,80.

Der Herausgeber sammelt hier Stücke und Gedichte schlesischer Autoren von der Hedwigslegende bis zur Gegenwart, um seinen Lesern, den vertriebenen Schlesiern sowohl wie allen Deutschen, einen Begriff zu geben von der langen Geschichte des Deutschums jener verlorenen Provinz und der Tiefe und Mannigfaltigkeit ihrer geistigen Schöpferkraft. Das Buch gliedert sich in vier Abschnitte: das mittelalterliche Schlesien bis zum Ende des 16. Jahrhunderts, das barocke Schlesien, die preußische Zeit bis 1813, das 19. Jahrhundert bis zur unseligen Gegenwart. Niemand wird es dem Verf. verübeln, daß er seine schöne Heimat und seine Leistungen, besonders die des Geistes preist und uns in meist vorzüglich ausgewählten Proben vorlegt. Aber man darf doch nicht übersehen, daß sich dieses reine Gefühl mit einem preußischen Nationalismus verbündet, den wir lieber nicht sähen. Auch scheint es, daß er Österreich nicht gerecht wird und daß er, Protestant, das Katholische mehr als einen Fremdkörper betrachtet. Die Eroberungspolitik Friedrich II. brachte doch einen Bruch der geistigen Entwicklung und störte auch, völkisch gesehen, das, was unter den Habsburgern langsam und unvermerkt zu einem freundschaftlichen Verhältnis der Deutschen und Slawen geführt hätte.

H. Becher SJ

Österreich

Wandruszka, Adam: Das Haus Habsburg. Die Geschichte einer europäischen Dynastie. Zweite, ergänzte u. ver-

besserte Auflage. (226 S.) Stuttgart 1959, Vorwerk. DM 12,80.

Das Buch von Wandruszka (vgl. diese Zschr. 158 [1958] 185) erscheint schon in der 2. Auflage. Sie blieb im wesentlichen unverändert und erfuhr nur einige Ergänzungen im Text und in den Literaturhinweisen. Es ist geeignet, die Geschichte unseres Bruderlandes und unsere Beziehungen zu ihm klarer und in seinen menschlichen Bereichen zu erkennen. H. Becher SJ

Henz, Rudolf: Österreich. (368 S.) Nürnberg 1958, Glock u. Lutz. DM 15,—.

Es hat sich gelohnt, R. Henz zu gewinnen, um die geistige Länderkunde Österreichs zu schreiben. Seine Darstellungskraft vermag die geistige Atmosphäre zu fassen, die sich zwar auf Tatsachen stützt, aber ihre eigentliche Bedeutung erst dann fühlbar werden läßt, wenn sie das Unwägbare zur Erscheinung bringt. So ist ein Buch entstanden, das alle Zweige des Lebens in Ausgewogenheit und Gerechtigkeit berücksichtigt. Den „Voraussetzungen“ und dem kulturellen, sozialen, politischen und religiösen Bild folgen die Darstellungen der Künste, der Bildung und Forschung, der einzelnen Bundesländer sowie endlich die mehr anekdotischen und vergnüglichen Kapitel über das Kaffeehaus und die gastronomische Geographie. Ein Anhang gibt statistische Angaben, die die mehr idealistische Untersuchung untermauern. Bezeichnend ist, daß Weinheber nur nebenbei genannt wird (293). Von dem „heiligen“ Österreich werden zwar die Kirchen und Kunstwerke genannt, aber nicht die Heiligen und die religiösen Gestalten. Der österreichische Gralbund hatte doch wohl einen größeren Einfluß (104). Der Verf. schreibt anfangs immer „die Barocke“; später findet man auch „der“ oder „das“ Barock. Die Zeichensetzung ist sehr mangelhaft. Doch sind dies nur Kleinigkeiten. Es scheint uns, daß dieser Band der beste Beitrag in der Sammlung geistiger Länderkunde ist.

H. Becher SJ

Heer, Friedrich: Land im Strom der Zeit. Österreich gestern, heute, morgen. (388 S.) München 1958, Herold. DM 27,50.

Die vielseitige Gestalt eines Landes wie Österreich, dazu die Selbststrectfertigung eines neuen Staates locken immer wieder zur Darstellung. Heer sammelt in einem Band verschiedene Aufsätze, wobei leider die Angabe des erstmaligen Erscheinungsortes fehlt. Entsprechend dem reichen Wissen des Verf.s fließen die einzelnen Aufsätze fast über vor der Überfülle der Tatsachen. Manches wiederholt sich, weil vielleicht unter verschiedener Sicht, jedenfalls bei verschiedenen Gelegenheiten das Thema Österreich behandelt wurde. Heer liebt eine einseitige, temperamentvolle, sich vor Über-